

Jahresgaben

Günter Reichenbach legt über einen Kern aus Hartschaum Glasfasergewebe, das er mit Epoxydharz, dem Pigmente beigemischt sind, verklebt und anschließend durch Schleifung weiter bearbeitet. Seine Plastiken sind also nicht nachträglich angemalt, vielmehr geschehen die definitive Formung und die Färbung ihrer Oberfläche gleichzeitig. Dabei wird die Farbe vielfach gebrochen und zeigt sich im Resultat als Ton, umspielt von Nebentönen. Diese Tönung unterstreicht den individuellen organischen Charakter der Formen, verleiht ihnen differenzierte stoffliche Anmutungen und steigert so ihre sinnliche Präsenz. Reichenbachs sockellose Plastiken wiederum sind auf eine irritierende Weise unmittelbar im Raum anwesend wie der Betrachter. Mit ihrem tiefgelegten Schwerpunkt ruhen sie nur punkthaft am Boden auf. Jeder Anstoß bringt sie nach dem Stehaufmännchen- Prinzip sofort aus dem Gleichgewicht, wobei kein Stoß sie tatsächlich umwerfen kann. Reichenbachs Ideal ist die schwebende Form, die von aller Schwere befreite Masse.

J. Auge